

Zwei Chöre singen, loben und toben

ST. MARIA KÖNIGIN Musica Mundi aus Köln und Cantica Nova aus Neuss erfreuen das Publikum mit vielstimmigen A-Cappella-Schätzen

VON MARIANNE KIERSPEL

Marientburg. Der freie Kölner Chor Musica Mundi, geleitet von Markus Mostert, ist bekannt für thematisch reizvolle und amüsant servierte Programme. In St. Maria Königin durfte man jetzt gespannt sein, wie dieser an keine Kirche gebundene Chor ein geistliches Programm vorstellt, diesmal zusammen mit Markus Mosterts Neusser Chor Cantica Nova. Beides glückte. Das Konzert war

„Wann endlich bauen Architekten Kirchen, die auch solche Gipfelwerke der Kirchenmusik leben lassen?“ kurzweilig und vielfarbig. Kölner und Neusser boten vor allem doppelelchönige A-Cappella-Sätze, eine kleine, feine Auswahl aus halb Europa. Stilistisch vertreten waren Renaissance, Barock, Romantik und Gegenwart.

Das Komponieren für Doppelchor ist eben bis heute von Reiz, das zeigte der Schwede Jan Sandström, der ein Weihnachtslied von Michael Praetorius neuarrangiert. Die Besetzung war zwar für Barockwerke recht groß. Sie erlaubte aber, dass auch mal drei Sängerguppen das Publikum umschlos-



Die beiden Chöre boten ein kurzweiliges und gelungenes Konzert.

BILD: STEFAN WÖRNING

sen, für die Himmelsmusik. „Duo Seraphim“ von Francesco Guerrotro aus Sevilla. Mostert erinnerte an Stereo-Effekte, die Heinrich Schütz in Venedig, in San Marco, so fasziniert haben. Schütz hehrt im Psalm „Jauchzet dem Herren“ Kernsätze wie „Denn der Herr ist freundlich“ aus dem vielstimmigen Rahmen dezidiert heraus. Umso mehr fiel das ganz andere Bild eines zornigen und spottenden Gottes bei Mendelssohn auf. Seine Psalmvertonung „Warum toben die Heiden?“ hatte den Titel des Konzerts angeregt: „Singet, lobet – tobet“. Eine Rarität war „Crucifixus a 10“ von Antonio Lotti aus Venedig, eine zehnstimmige barocke Klage voll herber Dissonanz. Leider ließ die Akustik manches verschwimmen. Schade, zumal für Johann Sebastian Bachs grandiose Doppelchor-Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“, die das Programm krönen sollte. Wann endlich bauen Architekten Kirchen, die auch solche Gipfelwerke der Kirchenmusik leben lassen? Ein Bonbon waren wieder die Programmkommentare des Dirigenten. Mostert weiß, wie man mit Humor die Ohren öffnet und Zuhörer neugierig macht.